Gerda Schulz

Case Management in der Sozialarbeit mit Suchtkranken unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Netzwerkarbeit

Diplomarbeit

Diplom.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2005 Diplom.de
ISBN: 9783832492939

https://www.diplom.de/document/224415

Gerda Schulz

Case Management in der Sozialarbeit mit Suchtkranken unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Netzwerkarbeit

Diplom.de

Gerda Schulz

Case Management in der Sozialarbeit mit Suchtkranken unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Netzwerkarbeit

Diplomarbeit
Fachhochschule Wiesbaden
Fachbereich Sozialwesen
Abgabe Juni 2005

Diplom.de

Diplomica GmbH
Hermannstal 119k
22119 Hamburg

Fon: 040 / 655 99 20
Fax: 040 / 655 99 222

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 9293

ID 9293
Schulz, Gerda: Case Management in der Sozialarbeit mit Suchtkranken
unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Netzwerkarbeit
Druck Diplomica GmbH, Hamburg, 2006
Zugl.: Fachhochschule Wiesbaden, Diplomarbeit, 2005

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH
http://www.diplom.de, Hamburg 2006
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis:

0. Einleitung.....1

1. Grundaspekte von Sucht.....4
1.1 Definition von Sucht.....4
1.2 Entstehung von Sucht.....6
1.3 Problemlagen suchtkranker Menschen.....8

2. Das Konzept von Case Management.....12
2.1 Definition von Case Management.....12
2.2 Entwicklung von Case Management.....14
2.3 Schwerpunkte von Case Management.....17
2.3.1 Klientenorientierter und Einrichtungsorientierter Schwerpunkt.....17
2.3.2 Ethische Probleme.....18
2.4 Funktionen von Case Management.....19
2.5 Verlaufsmodell von Case Management.....21
2.6 Arbeitsschritte von Case Management.....24
2.6.1 Assessment.....24
2.6.2 Hilfeplanung.....27
2.6.3 Intervention.....30
2.6.4 Monitoring.....33
2.6.5 Evaluation.....35

3. Das Konzept der Sozialen Netzwerkarbeit.....39
3.1 Definition eines sozialen Netzwerkes.....39
3.2 Gesellschaftliche Modernisierung und soziale Netzwerke.....40
3.3 Merkmale und Beschreibungsdimensionen sozialer Netzwerke in der Netzwerkanalyse.....45
3.4 Das Konzept der Sozialen Unterstützung.....52
3.4.1 Definition sozialer Unterstützung.....52
3.4.2 Inhaltliche Typologie sozialer Unterstützung.....53

3.5 Negative Aspekte sozialer Netzwerke und sozialer Unterstützung.....57
3.5.1 Formen der belastenden Unterstützung.....57
3.5.2 Belastende Aspekte in den Netzwerken von Drogenabhängigen.....59
3.6 Soziale Netzwerkarbeit in der Praxis.....61
3.6.1 Netzwerkinterventionen.....62
3.6.2 Praktische Techniken in der Sozialen Netzwerkarbeit.....65
3.7 Prinzipien der Sozialen Netzwerkarbeit.....68

4. Netzwerkorientiertes Interview.....70
4.1 Theoretische Vorüberlegungen.....70
4.2 Durchführung des Interviews.....71
4.3 Beschreibung des sozialen Netzwerkes von Martin.....73
4.3.1 Struktur und Inhale im Netzwerk von Martin.....74
4.3.2 Soziale Unterstützung im Netzwerk von Martin.....76
4.3.3 Gewünschtes Netzwerk von Martin.....79
4.4 Netzwerkorientierte Interventionsmöglichkeiten im Netzwerk von Martin.....80

5. Schlussbetrachtung.....85

6. Literaturverzeichnis.....88

7. Anhang: Transkribiertes Interview 95

0. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit thematisiert die Methode des Case Managements in der Arbeit mit Suchtkranken unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Netzwerkarbeit. Case Management als ein Konzept der Sozialen Arbeit, findet in vielen sozialpädagogischen Fachrichtungen Verwendung und wird auch in anderen Bereichen, wie beispielsweise im Gesundheitswesen eingesetzt. Ich stelle diese Methode in der Arbeit mit Suchtkranken vor, einem Klientel mit vielfältigen und komplexen Problemlagen. Sucht, Verlust von Wohnung oder Arbeit, Verschuldung und Krankheit sind Auswirkungen eines nicht gelingenden Lebens. Die Problemlagen dieser Klientel wirken sich in alle Lebensbereiche aus und die Selbsthilfepotenziale sowie die Ressourcen, welche ein Netzwerk zur Verfügung stellt, können von den Betroffenen nicht verwirklicht und genutzt werden. Das Ziel Sozialer Arbeit liegt in der selbstständigen Lebensführung der Betroffenen ohne institutionellen Einfluss, einem Selbstmanagement im Kontext des sozialen Netzwerkes. Case Management dient hier als Intervention, um in die Lebensphase eines Menschen einzugreifen, welcher nicht in der Lage ist, seine Alltagsbezüge zu bewältigen. Nach dem dem ökosozialen Ansatz von Wendt (1991, S. 29) werden Menschen nicht als isolierte Individuen betrachtet, sondern immer in ihrer Umgebung, dem jeweiligen sozialen Umfeld wahrgenommen. Die Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Individuum beeinflussen die Lebenssituation eines Menschen. Soziale Probleme können dann entstehen, wenn die Bedürfnisse eines Menschen und seine soziale Umwelt schlecht aufeinander abgestimmt sind, wenn also die Bedürfnisse einer Person durch die Umwelt nicht erfüllt werden und die zur Verfügung stehenden individuellen Ressourcen nicht für die Schaffung von entsprechenden Umweltressourcen genutzt werden können (Klug 2003, S. 18/19). Ziel ist es, die Person so zu stärken, dass sie selbstständig Ressourcen erschließen und eigenständig die Lebensführung übernehmen kann. Mit dem Konzept des Case Managements soll durch eine effektive Hilfeleistung, durch Koordination und unter Partizipation der Betroffenen auf diesen verzweigten Hilfebedarf suchtkranker Menschen eingegangen werden.

Im ökosozialen Ansatz wird ein Individuum immer in seinen sozialen Netzwerkbezügen wahrgenommen, seinen Beziehungen und Verbindungen in unterschiedliche Lebensbereiche. Dies war für mich ausschlaggebend, Case Management unter dem Aspekt der sozialen Netzwerkarbeit zu untersuchen. Inwieweit kann das Konzept der sozialen Netzwerkarbeit für einen erfolgreichen Case Management-Prozess dienlich sein und wie kann eine professionelle Fachkraft beide Methoden miteinander verbinden. Wie ist es möglich, eine Netzwerkanalyse durchzuführen und deren Ergebnisse so in den Hilfeprozess zu integrieren, dass die Ziele des Case Managements, eine Ablösung aus den Bezügen des institutionellen Sektors und die Zurückgabe der Rollen und Funktionen des Case Managers an das informelle Netz, ermöglicht werden. M.E. stellt die soziale Netzwerkarbeit durch das Erschließen des sozialen Umfeldes eines Klienten, eine effektive Möglichkeit dar, die Hilfemaßnahmen individuell an die Problemlagen der betreffenden Person anzupassen und das Netzwerk so zu verändern, dass es Stabilität erhält und soziale Unterstützung bereitstellen kann. Durch die Einbeziehung der sozialen Netzwerkarbeit kann meiner Ansicht nach die Effektivität des Case Management-Prozesses verstärkt werden. Es stellt sich die Frage, inwieweit Case Management soziale Unterstützungsarbeit zur Verbesserung des persönlichen Netzwerkes auf der einen Seite und Vernetzungsarbeit in und mit dem professionellen Dienstleistungssystem auf der anderen Seite, erfüllen kann.

In Kapitel eins meiner Diplomarbeit werde ich auf die Gründe und Entwicklung einer Suchterkrankung eingehen und die Problemlagen drogenabhängiger Menschen thematisieren. Wie vielfältig die Einflüsse suchtentstehender Komponenten sind, welche Folgen dies für die sozialen Netzwerke drogenabhängiger Menschen entwickelt und welche Konsequenzen für die Soziale Arbeit entstehen, wird im ersten Kapitel erläutert.

In Kapitel zwei wird die Methode des Case Managements vorgestellt. Dabei geben die Ausführungen einen Einblick in die historische Entwicklung sowie in Schwerpunkte und Funktionen von Case Management. Abschließend werde ich den Prozess des Case Managements aufzeigen, welcher idealtypisch

in fünf Schritten abläuft und skizzieren, in welchen Phasen die soziale Netzwerkarbeit als Methode verortet werden kann.

Weiter wird in Kapitel drei das Konzept der sozialen Netzwerkarbeit vorgestellt. Auch hier beginne ich mit einem historischen Abriss, um die Bedeutung sozialer Netzwerke aufzuzeigen. Im dritten Kapitel liegt der Schwerpunkt auf den Beschreibungsmöglichkeiten sozialer Netzwerke - als Grundlage für eine Netzwerkanalyse und für die Implementierung netzwerkorientierter Interventionen. Dabei gebe ich einen Überblick über praktische Techniken in der sozialen Netzwerkarbeit. Weiter werde ich die Funktion von sozialen Netzwerken, die soziale Unterstützung aufzeigen, da sozialpädagogische Interventionen auf eine Verbesserung der sozialen Unterstützung in Netzwerken hinzielen. Dabei stehen auch die belastenden Aspekte sozialer Unterstützung und sozialer Netzwerke im Vordergrund, wie sie m.E. bei drogenabhängigen Menschen überwiegend vorzufinden sind.

Beenden werde ich meine Diplomarbeit mit einem Interview, welches ich mit einem suchtkranken Menschen geführt habe. Schwerpunkt dieses Interviews stellen die sozialen Netzwerkbeziehungen sowie die Bereiche, in welche die Person involviert ist, dar. Auf Grundlage der angefertigten Netzwerkkarte habe ich das Netzwerk analysiert und dessen Struktur und Funktion genauer betrachtet. Ich habe festgestellt, inwieweit soziale Unterstützung vorhanden ist, welche belastenden Netzwerkbeziehungen existieren und Überlegungen angestellt, welche Möglichkeiten der Hilfemaßnahmen effektiv sein könnten und wie im Case Management die Netzwerkstruktur des Drogenabhängigen verbessert werden könnte.

In die Diplomarbeit fließen eigene Erfahrungen aus einem sechsmonatigen Praktikum ein, welches ich in einer Drogenhilfeeinrichtung mit niedrigschwelligem Ansatz absolvierte.

1. Grundaspekte von Sucht

Im Folgenden werde ich einen Einblick in den Themenkomplex der Sucht geben und in die Problemlagen abhängiger Menschen einführen. Die meist vielfältigen und komplexen Belastungen dieser Klientel sind besonders ausgeprägt und erfordern adäquate und individuelle Hilfemaßnahmen. Eine Einführung in die spezifischen Problembereiche von drogenabhängigen Menschen und ihren Besonderheiten erscheint m.E. notwendig, um das Arbeitsspektrum für professionelle Fachkräfte aufzuzeigen und um die Vielschichtigkeit sozialpädagogischer Interventionen einschätzen zu können. Bevor ich in Kapitel zwei das Konzept des Case Managements als eine mögliche Methode in der Arbeit mit suchtkranken Menschen vorstelle, konzentrieren sich die folgenden Ausführungen auf das Gesamtspektrum der Abhängigkeit und auf die multifaktoriellen Problembereiche drogenabhängiger Menschen.

1.1 Definition von Sucht

Das exzessive Verlangen nach einer Droge wird im allgemeinen Sprachgebrauch als Sucht bezeichnet. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellte erstmals 1957 folgende Merkmale auf, die zur Definition von Sucht anzuführen sind (Fricke 2000, S. 4):

- das unstillbare Verlangen nach der Droge
- die Tendenz zur Dosissteigerung
- physische und psychische Abhängigkeit
- schädliche Wirkung für das Individuum und die Gesellschaft

Diese Definition wird mit der *International Classification of Diseases* (ICD-10)[1] durch die Hinzunahme detaillierter Kennzeichen weiter spezifiziert. Für die Diagnose einer Abhängigkeit müssen nicht alle sieben der folgenden Kri-

[1] ICD-10 bezeichnet das Diagnosesystem der WHO, mit welchen Krankheiten international klassifiziert werden können. 1994 trat die 10. Revision, als aktuelle Version der anfänglichen Diagnoseeinteilung in Kraft. Diese diagnostischen Kriterien haben zum Ziel, Professionellen einen Leitfaden zur genauen Symptomerkennung bereitzustellen. Die Kategorisierung nach ICD-10 bildet einen Kompromiss aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Es stellt auch ein Instrument der Gutachtenerstellung, besonders für Krankenkassen dar (Däbritz 1997, S. 558).

terien gelten. Eine Abhängigkeit liegt dann vor, wenn im Zeitraum eines Jahres mindestens drei der Kriterien gleichzeitig existierten.

Die Diagnosekriterien nach ICD-10 (Schmidt 1997, S. 13):

1. Die Existenz eines starken Wunsches oder eine Art Zwang ein Suchtmittel zu konsumieren.
2. Das Vorhandensein einer verminderten Kontrollfähigkeit bzgl. des Beginns, der Beendigung und der Menge des Konsums.
3. Der Drogenkonsum mit dem Ziel, Entzugssymptome zu mildern und der entsprechenden positiven Erfahrung, dass dieses Verhalten wirkt.
4. Der Nachweis einer Toleranz und das Auftreten eines körperlichen Entzugssyndroms.
5. Ein eingeengtes Verhaltensmuster im Umgang mit der Droge.
6. Eine fortschreitende Vernachlässigung des sozialen Netzwerkes und anderer Interessen zugunsten des Substanzkonsums sowie ein erhöhter Zeitaufwand für den Konsum der Droge oder für die Erholung der Folgen.
7. Ein anhaltender Substanzkonsum trotz des Nachweises eindeutiger schädlicher Folgen (körperlicher, sozialer oder psychischer Art).

1964 führte die WHO den Terminus „Drogenabhängigkeit“ ein und bezeichnet diesen als einen Zustand des wiederholenden Konsums einer Droge mit periodischen oder durchgängigen Verbrauch. Dabei wurde als gemeinsames Kennzeichen aller variierenden Abhängigkeitsformen die psychische Abhängigkeit festgelegt (Solms/Steinbrecher 1975, S. 11). Der Begriff „Drogenmissbrauch“ wird in der Fachliteratur unterschiedlich definiert. Einige Autoren setzen Missbrauch mit Abhängigkeit gleich oder definieren den Gebrauch einer Droge bereits als Missbrauch. Ich orientiere mich in meinen Ausführungen an der von der ICD-10 benutzten Ausdruckweise, die den schädlichen Gebrauch eines bestimmten Stoffes als Missbrauch definiert.

Die WHO fasst die stoffgebundenen Drogen in elf Substanzgruppen zusammen (Fricke 2000, S. 7):

- Schnüffelstoffe
- Opiate
- Nikotin
- Cannabis